

Gesellschaft für Kunst und Gestaltung: Bilder von Antje Hovermann

# Farbe ohne Pinselstrich

Von Jochen Pfender

Bonn. Warum hat sich das Farbfernsehen gegen die schwarzweiße Flimmerkiste durchgesetzt? Weil es mehr unseren Sehgewohnheiten und der Wirklichkeit entspricht. Stimmt, aber nur halb. Denn in der Wirklichkeit nehmen wir oft Farben in verschiedenen Situationen unterschiedlich wahr, wie etwa das Grün einer Baumkrone zu verschiedenen Tageszeiten. Ein Kind wird die Farbe des Wassers mit ziemlicher Sicherheit mit Blau angeben, doch sind die Farbabstufungen des Meeres unendlich, mal blau, mal grün, mal türkis und viele Nuancen mehr.

Die Künstlerin Antje Hovermann hat sich voll und ganz dem Phänomen „Farbe“ gewidmet, wie momentan in der Bonner Gesellschaft für Kunst und Gestaltung zu sehen ist. Sie greift Farbe nicht nur als ein Mittel, um Realität nachzubilden, sondern als eine „sinnliche und spirituelle Erscheinung“. Ihrer Wirkung nachzuspüren,

unabhängig von einem Gegenstand, an den sie gebunden ist, macht sich die 31jährige zur Aufgabe.

Sie tut dies auf eine zunächst sehr nüchtern scheinende Weise. Auf quadratischen Tafelbildern breitet sich ein einziger Farbkreis aus, der von einer anderen Farbe in diffusem Übergang begrenzt wird. So strahlt dem Besucher auf einem Bild ein leuchtend oranger Feuerball entgegen, umgrenzt von einem neutralen Grau-Braun.

## ■ Plastische Wirkung der schüchternen Aquarelle

Auf dem Nachbartableau glimmt der Feuerball jedoch nur sehr leise, wie Lava unter einer braunen Kruste. Verschiedene Zustände einer Farbe, die den Betrachter wie in einem Sog in das Bild hineinziehen und, sollte er oder sie ein nachdenklicher Typ sein, vor dem Bild verharren läßt.

Ihre fast plastische Wirkung erreichen diese Bilder durch ihre Technik. Nicht die kräftigere Ölfarbe, sondern die schüchter-

ne Aquarellfarbe ist es, die Hovermann in bis zu 200 Mal-schichten aufträgt, um feinste Nuancen der Farbwirkung zu erreichen. Der stumpfe, weiche Aquarellkarton tut sein Übriges, um die Farbtableaus höchst immateriell scheinen zu lassen: Kein Pinselstrich ist zu sehen.

Interessant wird es, wenn eine Fläche jeweils zur Hälfte mit zwei Farben bemalt ist, die sich in der Nuance kaum merklich unterscheiden. Ein fast einheitlicher Farbauftrag scheint diese Bilder zu bedecken. Erst beim zweiten Hinsehen entdeckt der Betrachter, daß eine Bildhälfte räumlich hervorspringt.

Wer Malerei nur als Abbildung von Gegenständen versteht, kann mit Antje Hovermanns Kunst sicher nichts anfangen. Für jene aber, die Muße haben, sich in die Wirkung dieser Farbenspiele zu versenken, wird sich der Besuch der Ausstellung bestimmt lohnen.

Hochstadenring 22, bis zum 8. Juni.  
Mittwoch bis Freitag 14 bis 18 Uhr,  
Samstag 13 bis 16 Uhr.